

Lokal- und Tagesnachrichten.

Hermannstadt, 18. April.

(General-Versammlung des Hermannstädter Konsum-Vereines.) Sonntag, den 20. April, 11 Uhr Vormittags, wird im Komunitäts-Sitzungs-Saale die in den ersten Tagen des März begonnene Generalversammlung des Hermannstädter Konsum-Vereines fortgesetzt. Der bisherige Vorstand Major Herzberg hat nach einem mehrjährigen verdienstvollen Wirken voll Aufopferung seine Stelle als Vorstand und Profurführer zurückgelegt. Der Verwaltungsrath muß ergänzt und von diesem ein neuer Vorstand gewählt werden. Die von der Anfangs März abgehaltenen Generalversammlung entsandte außerordentliche Kommission wird durch ihren Obmann, Herrn Finanzrath von Römer, Bericht über Verhältnisse erstatten, welche in das Interesse des Konsum-Vereines und aller Teilnehmer tief eingreifen. Die General-Versammlung wird hierüber Beschluß zu fassen haben: Mitglieder, welche in Folge der bekannten Gleichgültigkeit in Angelegenheiten jedes Affiliations-wesens es unterlassen werden, mitzurathen, werden es nur sich selbst zuzuschreiben haben, wenn über sie ohne sie Beschluß gefaßt werden wird.

Der Reichstagsabgeordnete von Zibefalva, Albert von Sidfalvi, hat für die dortige Gemeinde-Volkschule eine Stiftung von 2000 fl. gemacht, deren Zinsen zur einen Hälfte für Unterstützung armer, fleißiger Schüler ohne Unterschied der Konfession und Nationalität, zur anderen Hälfte für die Aufbesserung des Gehaltes der Lehrer an derselben Schule verwendet werden sollen.

Im Klausenburger Theater ist der von dem ehemaligen Tischler-gesellen und nachmaligen äußerst mittelmäßigen ungarischen Schauspieler Viktor Haray unter dem Titel: „Die Schuld des Vaters“ dramatisirte Gaborien'sche Roman gegeben worden und, wie bei der absoluten Unfähigkeit des unberufenen Bearbeiters voraus zu sehen gewesen, trotz aller Bemühungen der Claque, dem elenden Nachwerke einen succès d'estime zu erlangen, total durchgefallen.

Die vom „Kol. Közl.“ gebrachte Nachricht über die Ursache des Ausbruchs des Storbuts im Gefängnisse des Klausenburger Gerichtes wird in demselben Blatte von der dortigen Staatsanwaltschaft als un begründet erklärt.

Kundmachung.

Von Seite des gefertigten Feuerwehrausschusses wird hiemit allen Mitgliedern der Hermannstädter freiwilligen Feuerwehr zur Kenntniß gebracht:

Daß die beiden Gerbergellen Karl Krafft und Mácz Rajos im Grunde der Vereinsstatuten §. 17, Punkt 4 und 5 aus dem Vereine ausgeschlossen worden sind.

Aus der am 16. April 1873, Abends 8 Uhr, gehaltenen Ausschuß-Sitzung.

Für den Ausschuß der Hermannstädter freiwilligen Feuerwehr:
Dr. Gustav Lindner,
Obmann.
Heinrich Schuster,
Schriftwart.

Abiso

für die gesammte Feuerwehrmannschaft.

Die Alarmirung der freiwilligen Feuerwehr in Fällen von bedeutenden Bränden im jungen Walde, sowie in den benachbarten Dörfern Reppendorf und Hammersdorf erfolgt, weil die Schirmpfeifen-Signale Anlaß zu Mißbrauch und blindem Alarm geben könnten, lediglich durch die Signalarbeiter und zwar mittelst des bekannten Rufes: „Achtung“. Jede andere Alarmirung durch Trommelsignale, Turmwächter, Nachtwächter u. s. w. wird in solchem Falle unterbleiben.

Hermannstadt, am 17. April 1873.

Für den Feuerwehrausschuß:
Dr. Gustav Lindner,
Obmann.
Heinrich Schuster,
Schriftwart.

Telegramme

„Hermannstädter Zeitung v. m. d. Siebenbürger Boten.“
Wien, 17. April. Der Finanzausschuß der Reichsraths-Delegation nahm nach eingehender Debatte die Regierungsvorlage betreffs Regulirung der Bezüge der gemeinsamen Beamten und Diener an.
Rom, 17. April. Heute ist im Befinden des Papstes keine Besserung eingetreten — „Janfulla“ zufolge ist gestern ein Curier an die deutschen Bischöfe abgegangen, um denselben Instruktionen für den Fall des Ablebens des Papstes zu überbringen.

Anzeige.

Ich erlaube mir einem P. T. Publikum höflichst anzuzeigen, daß **Samstag den 19. April** die **Salon-Sänger-Familie DAMBÖK aus Pest** sich in meinem Lokal im „**Rudolfsgarten**“ produziert, wozu der Gefertigte seine ergebenste Einladung macht.
H. Papp,
Gastwirth.

Fremdenliste.

Angelommen am 17. April 1873:

Hôtel P. Neurhror. Gräfin Reichen, aus Pest; E. Graef, Honvedgeneral; J. v. Brechoffer, k. k. Militär-Beauftragter; Flati, Inspektor, sammt Gattin, aus Pest.

Telegr. Wiener Cours vom 17. April 1873.

5% Metallwaes.	70.55	Ungar. Grundbesitzungsböhl.	79. —
5% mit Mai-u. Novem.-Zinsen	—	Lomb.	77.25
5% National Anlehen (Silber)	72.90	Siebenb.	77. —
1860er Staats-Anlehen	102.50	Prat.-Tab.	88.25
Banquettien	947. —	Silber	107.80
Rebittaktien	332.75	R. l. Münz-Dulaten	—
London	108.80	Napolcondor	8.70

(Am 15. April.)

Sieben. Eisenbahn-Aktien	171. —	Prioritäts-Obligationen	89.50
—	172. —	—	89.75
Oßbahn fl. 300	127.75	Dßbahn (80 fl.)	78.25
—	128. —	—	5.18
R. Raubdulaten	—	—	95. —
Pfandbriefe der Hermannstädter Bodenrehabilitationskass. (an der Wiener Börse)	—	—	95.60

Macht über Törzburg-Talmesich in einer, in einem Rechtsstaat unerhörten Weise heraufbeschworen, ist noch nicht gelöst.

Die Ordnenungen, die die Gerichte im Sachsenland an dem gesetzlichen Gebrauch der deutschen Sprache hindern, sind noch nicht zurückgenommen. In gegen alles parlamentarische Recht hat der Justizminister die sächsische Interpellation vom 16. März 1872 in dieser Sache nicht einmal einer Antwort gewürdigt und — kein sächsischer Deputirter hat seitdies Zeit gefunden, auf diese Antwort zu dringen.

Wehr noch — der Vorgang gegen Alles, was irgendwie deutschen Kulturzwecken dienen soll, wird immer ungeheurer und schonungsloser. Die Stiftungen für deutsche Schulen und Wohltätigkeitsanstalten in Hermannstadt werden ihrem zuständigen Richter entzogen. Ist denn niemand da, der hier interpellirt, damit auch andere erfahren, wo es daran sei?

Der Gesetzentwurf endlich über die Municipalorganisation des Sachsenlandes — falls das hierfür ausgegebene Werk wirklich dazu erhoben würde — enthält eine sittliche und rechtliche Unmöglichkeit und steht mit dem geltenden Gesetz in unlöslichem Widerspruch.

An den Abgeordneten in Pest ist es zunächst, daß sie ihre Schuldigkeit thun; die Nation daheim hat sie gethan.

Hermannstadt, 17. April. Selbst im heiligen Jerusalem der ungarländischen Kalviner, in der ausschließlichen Domäne des Oppositions-Führers Koloman Tisza, im reformirten Zion, an den Westaden des Hortoklagner Meeres, wo die Flotte Palmerstons mit Kossuth am Bord im Jahre 1850 erwartet wurde, oder sagen wir es kurzweg heraus: im schweineschlachtenden, lieblichen Debreczin besaßen sich die Herren Kirchthum- und Sonntagspolitiker mit der Frage des Königsbodens.

Unter der Ueberschrift: „Privilegirtes Volk in Ungarn“ (Kivált-ságos nép Magyarországon) raisonnirt das Weltblatt „Debreczen“, uti sequitur:

Die Romanen des Königsbodens treten in ihrer Petition als Verteidiger der Idee des Geistes, Rechtes und der Gleichheit auf, und zwar vereint mit den Ungarn gegen die Sachsen.

Die Sachsen wollen alle jene Beschränkungen, welche die neue Municipalorganisation uns auferlegt hat, von sich abschütteln, wo doch sie mitgeholfen haben, daß man uns dieselben aufopfert hat.

Die Regierung (!!!) hat ihren Gesetzentwurf über die Regelung des Königsbodens veröffentlicht und stellt jenes Stäcklein Boden so dar, als wenn sie es freiwillig von den Gesetzen des Landes erimirte wollte.

Die Regierung hat den Sachsen Privilegien ertheilt, die geradezu gegen das vor Kurzem ins Leben gerufene Municipalgesetz verstößen.

Dieserwegen brechen die Romanen in Wehklagen aus und deshalb reichen ihnen auch die Ungarn die Hand.

Die ungarische Regierung will in Ungarn einem Volksstamme: den Sachsen auf Kosten der mit ihnen zusammenwohnenden und in der Mehrheit befindlichen Bevölkerung Privilegien ertheilen. Hiefür haben aber die Sachsen kein anderes Verdienst, als daß sie eben Sachsen sind.

Wenn aber heute die Sachsen des Königsbodens mit einer solchen Begünstigung bedacht werden, warum sollten dann in o r g e n die Zipser Deutschen nicht mindestens eben so viele Rechte fordern und warum sollten dann auch andere Stämme sich nicht zu ähnlichen Privilegien berechtigt fühlen dürfen?

Wenn die ungarische Regierung die Rechte der einzelnen Nationalitäten mehr erweitert, als dies in unseren Gesetzen bemessen ist, was wird sie dann mit den **M a g y a r e n** machen?

Oder betrachten wir die Sache vom prinzipiellen Standpunkte aus. Die ungarische Regierung verkündet laut, als sie die Vollwerke der Verfassung niederlegt, daß sie die in der neuen Municipalorganisation zur Geltung gelangenden Grundzüge als heilsam fürs Vaterland und die Nation halte.

Nun hat die Regierung damals Gutes oder Schlechtes gewollt. Hat sie Gutes gewollt, warum will sie die Sachsen nicht an diesem Gute theilhaben? Hat sie Schlechtes gewollt, warum hat sie es dann nur uns gegenüber gethan, während sie anderen fremden Volksstämmen, hier in unserem Vaterlande einen breiteren Rechtskreis einräumt?

Es kann hier also nur Zweierlei stehen. Hält die Regierung auch weiterhin an den, den Sachsen zugedachten Privilegien fest, so protegirt sie entweder die Sachsen gegen die Ungarn, oder sie will die Ungarn glücklich machen und arbeitet gegen die Sachsen.

Um die verschiedenen Interessen auszugleichen, gibt es keinen anderen Weg, als den, daß die Regierung die Regelung des Königsbodens nach dem Grundzuge der Gleichheit durchführe; oder aber, sie muß die Sache umkehren, indem sie auch bei uns die Virilisten abschafft, auch uns die städtischen Obergepässe abnimmt und die auf der Volksvertretung beruhende Autonomie wiederherstellt.

Pest, 15. April. (Dr. F.) Selbst die deakistische „Reform“ äußert sich bitterde darüber, daß erst im künftigen Monate Mai unsere Legislative den Gesetzentwurf über die ungarische Estompte- und Handelsbank in Verathung ziehen wird; diese Verschleppung muß nachgerade wie „Reform“ richtig betont, den gerechtfertigsten Unwillen dem Faktum gegenüber provoziren, daß den Sektionen ein über Hals- und Kopfbereithen als katzenröthlicher Imperativ eingeschärft worden war.

Nach genanntem Blatte dürften noch in der ersten Maiwoche die Delegationen in der Residenz beschäftigt bleiben, worüber schon wegen der am 1. Mai erfolgenden Eröffnung der Wiener Weltausstellung, keines der Mitglieder in eine unerschöpfliche Stimmung verfallen wird. Jene, den Delegationen angehörenden Mitglieder des Oberhauses, welchen die Durchberatung des im Unterhause erledigten 1873er Staatsbudgets noch für April obliegt, benötigen jene Tage hiezu, an welchen in Wien nur die deutschen Kollegen mit den Delegationsvorlägen beschäftigt sein werden.

Kommunikationsminister Tisza hat zur Stunde die wiederholt an ihn ehrenvoll ergangene Einladung noch nicht angenommen, die uns den Minister nach Dresden zur Annahme des dortigen Gesandtschaftspostens ehestens entführen will.

Welchen höchstethischen Verschönerungssinn unsere eifrigkeit berechnenden Finanziers an den Tag legen, bezeugt die eben erfolgte Gründung einer neuen Pester Baugesellschaft, an deren Spitze Schoßberger de Tornya steht; Aufgabe der mit der Wiener Municipal-Bank fusionirten Gesellschaft besteht in der Ausbaubeschleunigung unserer Ringstraße.

Da sage man noch, der Materialismus habe je den geistigen, patriotischen Aufschwung erstickt! So lange noch Finanziers bauen, so lange frei es gestattet, ebenfalls auf opferwillige Vaterlandsliebe wenigstens provisorisch optimistischen Blüdes zu bauen.

Pest, 15. April. Wie die „Reform“ meldet, wird der deutsche Kronprinz von Wien aus während der Ausstellung die deutschen Ort-schaften im Banate besuchen. General-Consul Wäcker-Gotter soll bereits Vorbereitungen treffen.

Für die Lieferung von Lederwaarenbedarf für die Honved-Armee sind 25 Offerten eingelaufen; 15 auf 10 und 10 auf 5 Jahre Vertragsdauer. 17 Offerten sind aus Pest, 4 aus der Provinz und 4 aus Oesterreich.

Wien, 15. April. Heute kommt Prinz Leopold von Bayern, Bräutigam Ihrer kaiserlichen Hoheit, der Erzherzogin Gisela hier an. Für die nächsten Tage wird alles politische Interesse durch die Vermählungsfeier in Anspruch genommen werden. Insbesondere rüstet sich Wien um das Fest würdig zu begehen. Dem Brautpaar zu Ehren soll ein großartiger Fackelzug stattfinden. Der Bürgerball in Wien verspricht sehr glänzend zu werden.

Was die Hoffstele betrifft, so sind die Mitglieder beider Delegationen, sowie sämtliche Mitglieder beider Häuser des Reichsrathes zum Hofkonzerte, wie zur Festvorstellung im Opernhause und zur Vermählungsfeier in der Kirche vorgeladen worden und dürften die letzteren in ziemlich großer Anzahl hier erscheinen.

Ueber die Erzherzogin Gisela theilt der „Pester Lloyd“ in einem Schreiben aus Wien mehrere Einzelheiten mit, welche für unsere gelehrten Leser im gegenwärtigen Augenblicke ein besonderes Interesse haben dürften. Wir entnehmen diesem Schreiben folgendes:

Aus den Schilderungen von Personen, die sich jahrelang in der unmittelbaren Umgebung der Erzherzogin befunden haben und sie genau kennen, erhält man ein in jeder Beziehung sehr vortheilhaftes Bild von der jungen Prinzessin.

Sie ist von einer lebenswürdigen Schüchternheit und Naivität; im vergangenen Winter wurde sie von ihrer erlauchten Mutter zum ersten Male in die Gesellschaft eingeführt, und da konnten viele Personen beobachten, wie sie bei Vorstellungen bis zur Stirne erröthete, wie sie im Gespräche besangen, unter dem Einfluß neugierig auf sie gerichteter Blicke verwirrt war und ein oberflächlicher Beobachter würde kaum geahnt haben, wie viel Mutterwitz, gesunder Verstand, natürliche Heiterkeit und Frohsinn sich hinter dieser stillen, schüchternen, mimosenhaft empfindlichen Art verborg.

Die äußere Erscheinung der Erzherzogin hat sehr viel Anmuthiges und Gewinnendes. Sie ist eine hohe, schlanke und dabei kräftige Gestalt und ihr Antlitz trägt den herrlichen, durch nichts zu ersiegenden Schmutz frischster Jugend und edler Jungfräulichkeit. Reiches äppiges, blondes Haar umrahmt eine schöne geförnte hohe, vorgewölbte Stirne; gewöhnlich trägt sie es in Zöpfe geflochten und vorn ein wenig in die Stirne gekämmt, was ihr allerliebste läßt. Die charakteristisch modellirte Nase und schwellende Lippen erinnern leise an den alterererbten Habsburger-Typus, die großen blauen Augen bilden gewöhnlich sinnend, versteinen aber auch schalkhaft und heiter zu lächeln. Die Erzherzogin bildet einen lieblichen Kontrast zu ihrer erlauchten Mutter; während diese eine feine, durchgeistigte, athenische Schönheit ist, zeichnet sich jene durch eine andere Art der Schönheit aus, die man als die äußere Erscheinungsform körperlicher und geistiger Gesundheit, Harmonie und Ebenmäßigkeit definiren kann.

Von dem einfachen Wesen der Erzherzogin kann man sich kaum eine Vorstellung machen. Personen, die es wissen können, versichern, daß sie jahrelang ein Barockkleid getragen und es wiederholt mit eigener Hand angefertigt habe, als es ihr in Folge ihres raschen Wachstums zu kurz wurde. Dieses Kleid existirt noch; es ist auch jetzt nicht zerissen und der zukünftige Gemal der Erzherzogin ließ es sich nicht nehmen, sich dieses Zeug-niß für den wirtschaftlichen Sinn der erlauchten Dame zum Geschenk aus-zubitten.

Toilettenluxus war der Erzherzogin bis zu ihrer Verlobung unbekannt. Als die letztere in der Ofener Königsburg gefeiert wurde, zog man ihr ein prächtiges weißes, silberdurchwirrtes und grüngeputztes Kleid, ein kostbares Collier und einen ähnlichen Kopfschmuck an. Die Erzherzogin stellte sich, als sie angekleidet war, vor den Spiegel, betrachtete sich mit einer Art naiven, ängstlichen Erstauens und rief: „Was wird aber Leopold sagen, wenn er mich so gepudert sieht, er wird mich ja gar nicht erkennen.“

Der Prinz, dem diese Aeußerung wiedererzählt wurde, sagte lächelnd zu seiner Braut: „Du hast Recht, Du gefällst mir besser im einfachen Kleide, in dem ich Dich gewöhnlich sehe, und das paßt mir auch besser, denn vergiß nicht: Du wirst als meine Gattin keine reiche Prinzessin sein.“

Bis vor etwa vierzehn Tagen weilte die Erzherzogin mit ihrer erlauchten Mutter in Gödöllö. Sie benutzte diesen Aufenthalt, um noch einmal all' die Orte zu besuchen, die ihr durch mehrere Jahre so lieb und theuer geworden waren.

Zwei Tage vor ihrer Abreise nach Wien machte sie noch einmal in Begleitung Ihrer Majestät und zweier Damen vom Hofe einen letzten Rundgang zu den Lieblingsplätzen in der nächsten Umgebung des Schlosses. Erzherzogin Gisela ist sonst nicht sentimental, vielmehr von einer sehr gesunden, hausbackenen Weltanschauung. Allein bei dieser Gelegenheit traten ihr doch ein- über das anderemal Thränen in die Augen. Die Königin bemerkte es und sagte zu ihrer Tochter: „Nun Du mußt nicht weinen, Gisela, Baiern ist ja nicht weit, und Du kannst all' das jedes Jahr wieder haben, wenn Du Dich gar so sehr nach Gödöllö sehnst und — nach mir!“ fügte sie mit vor Mühsung bebender Stimme hinzu. Die Erzherzogin antwortete nichts, sondern fiel ihrer Mutter um den Hals und schluchzte laut.

Für ihren Bruder, den Kronprinzen, empfindet die Erzherzogin eine seltene Liebe, die auch in vollstem Maße erwidert wird. Wenn der Kronprinz nicht durch seine Lehrer beschäftigt war, so brachte er jede Minute seiner freien Zeit bei der Schwester zu. Er kann sich denn auch nur sehr schwer an den Gedanken gewöhnen, daß er sich nun von ihr werde trennen müssen, und gibt seinem Schmerze hieüber oft genug Ausdruck. Zwischen ihm und seinem künftigen Schwager, dem Prinzen Leopold, herrscht ein sehr freundschaftlicher und vertraulicher Ton, und er sagte ihm einmal in vollem Ernste: „Schau, lieber Leopold, das ist nicht schön, daß Du uns die Gisela wegnähmst, in Baiern bist Du nur Major, in unserer Armee bist Du Oberst, komm doch nach Oesterreich und bleibe bei uns.“

Auf diesen Vorschlag ging der Prinz freilich nicht ein, und so wird der Erzherzogin Gisela nichts übrig bleiben, als nach der Vermählung ihrem Gatten in die neue Heimat zu folgen. Die innigste Sympathie aller Völker der österreichisch-ungarischen Monarchie wird sie dahin begleiten und sie gewiß immer mit Freude an ihr Vaterland und dessen Bewohner denken lassen.

Wien, 15. April. Unter Vorsitz des Monarchen fand eine vierstündige Ministerkonferenz statt; Teilnehmer: Andrásh, Kufn, Holzgetan, Szláv, Sende, Auersperg, Horst; Gegenstand: gemeinsames Budget. — Nachmittags sind die Prinzen Luitpold, Arnulf und die Prinzessinen Theresie und Maria Theresia von Baiern angekommen und wurden am Westbahnhofe von Sr. Majestät dem Kaiser erwartet und in der Hofburg von Ihrer Majestät der Kaiserin und der anwesenden Kaiserfamilie begrüßt.

Wien, 15. April. Der Marineausschuß der ungarischen Delegation authentisirte den Kommissionsbericht; der Finanzausschuß nahm den Bericht Prilekty's entgegen und verhandelte über das Finanzministerium; die Gesamtabstufung betragen 35.762 Gulden, der Theuerungsbetrag pro 1873 wurde mit 57.243 Gulden bewilligt.

Wien, 15. April. Aus Wiener-Neustadt wird gemeldet, daß in Folge einer gefrigen Aufforderung von Seite der Fabriks-Direktion 90 Schmiede die Arbeit wieder aufnehmen, die Fabriksfeuer sind angezündet und dürfte sich im Laufe des Tages und morgen eine größere Anzahl Arbeiter einstellen; der Fabriksbetrieb ist mit 120 Schmieden gesichert.

Wiener-Neustadt, 15. April. 26 Schmiedepartien arbeiten; zu weiteren 6 Feuer sind Feuerbüchsen gekommen, die Nachmittags auch aus anderen Werkstätten Helfer erhalten. Da außerdem Nachmittags noch mehrere Schmiedepartien arbeiten wollen, so wurde in Neustadt durch Palate Sigel's verordnet, daß von Nachmittags an die Fabrik wieder vollständig im Gange sei.

Femberg, 13. April. Mit dem heutigen Abendzuge fährt der Statthalter Goltzowski mit einer Deputation nach Wien, behufs Ueberreichung einer Glückwunschkarte anlässlich der Vermählung Ihrer k. k. Hoheit der Frau Erzherzogin Gisela.

Erledigung.

Presb.-Z. 40/1873.

Concurs.

Zur Befetzung einer Lehrerstelle, verbunden mit Archidienst und dem jährlichen Gehalt von 300 fl. 8. W., freiem Quartier, 3 Klafter Brennholz und einigen Stelargebühren, wird hiemit der Concurs bis **5. Mai 1. J.**, Abends 6 Uhr, eröffnet. **Hegarasch**, am 16. April 1873.

Das evangelische Presbyterium A. B.

Vicitationen.

Z. 14726 Cie. 1872.

Feilbietungs-Edict.

Vom I. Gerichte in Hermannstadt als Realisations- und dem jährlichen Gehalt von 300 fl. 8. W., freiem Quartier, 3 Klafter Brennholz und einigen Stelargebühren, wird hiemit der Concurs bis **5. Mai 1. J.**, Abends 6 Uhr, eröffnet. **Hegarasch**, am 16. April 1873.

- 1. Des Hauers, Hofes und Gartens sub Nr. 27, geschätzt auf 550 fl.
- 2. des Acker's top. Zahl 1456 von 325 Duadr.-Klafter, geschätzt auf 32 fl.
- 3. des Weinartens top. Z. 13358 von 65 Duadr.-Klafter, geschätzt auf 20 fl.
- 4. des Weinartens top. Z. 13924 von 40 Duadr.-Klafter, geschätzt auf 15 fl.
- 5. des Acker's top. Z. 3207 von 550 Duadr.-Klafter, geschätzt auf 60 fl.
- 6. des Acker's top. Z. 3692 von 40 Duadr.-Klafter, geschätzt auf 12 fl.
- 7. des Acker's top. Z. 5177 von 335 Duadr.-Klafter, geschätzt auf 40 fl.
- 8. des Acker's top. Z. 11485 von 210 Duadr.-Klafter, geschätzt auf 15 fl.
- 9. des Acker's top. Z. 1524 von 320 Duadr.-Klafter, geschätzt auf 30 fl.
- 10. der Wiege top. Z. 10962 von 161 Duadr.-Klafter, geschätzt auf 12 fl.
- 11. des Acker's top. Z. 11252 von 385 Duadr.-Klafter, geschätzt auf 40 fl.
- 12. des Acker's top. Z. 10895 von 280 Duadr.-Klafter, geschätzt auf 16 fl.
- 13. der Wiege top. Z. 7970 von 160 Duadr.-Klafter, geschätzt auf 40 fl.
- 14. des Weinartens top. Z. 13036 von 75 Duadr.-Klafter, geschätzt auf 20 fl.
- 15. des Weinartens top. Z. 13525 von 230 Duadr.-Klafter, geschätzt auf 30 fl.
- 16. des Weinartens top. Z. 13687 von 75 Duadr.-Klafter, geschätzt auf 20 fl.

bewilligt, und zur Veranlassung dieser Versteigerung der erste Termin auf den **1. Mai 1873**, jedesmal Vormittags 9 Uhr, in der Orts-Amtskanzlei zu Kleinpöls unter den nachstehenden Feilbietungs-Bedingungen festgesetzt worden:

- 1. Jeder Kauflustige hat ein 10perc. Vadium des Schätzungswertes in baarem Gelde zu Händen des Feilbietungs-Commissärs zu erlegen.
- 2. Mit dem Zuschlage geht das Eigenthum, der Nutzen, die Gefahr und Belastung der Realitäten auf den Ersteher über.
- 3. Dagegen hat derselbe den Kaufschilling sogleich baar oder höchstens binnen 14 Tagen zu Händen des Adv. Josef Henrich in Hermannstadt baar zu entrichten und sämtliche Uebertragungsgebühren zu tragen.
- 4. Im Nichtabzahlungsfall wird die Reclamation ohne neuerliche Schätzung auf seine Gefahr und Kosten an einem Termine auch unter dem Schätzungswerte angenommen, sobald dieselbe angebracht wird.
- 5. Die erhaltene Realität wird aber erst nach vollständiger Berichtigung des Kaufschillings und aller Gebühren schriftlich in's Eigenthum eingetragt.

Zugleich werden diejenigen Hypothekargläubiger, welche nicht zu Hermannstadt oder in dessen Nähe wohnen, aufgefordert, zu ihrer Vertretung bei der Vertheilung des Kaufschillings am Orte der Behörde Bevollmächtigte zu bestellen, und bis zum Verkaufe Namen und Wohnort derselben anzuzeigen, widrigenfalls sie durch den von Amtswegen bestellten Curator vertreten werden.

Schließlich ergeht die Aufforderung an diejenigen, welche Eigenthums- oder andere Ansprüche oder Prioritätsrechte auf die gepfändeten Güter erweisen zu können glauben, ungeachtet ihnen keine besondere Benachrichtigung zugekommen ist, ihre Ansprüche bei der oben erwähnten Grundbuch-Behörde binnen 15 Tagen, vom letzten Tage der Kundmachung des Edictes, zu überreichen, widrigenfalls solche Klagen den Fortgang der Execution nicht hemmen und die Anspruchswerber lediglich auf den Ueberbruch des Kaufpreises verwiesen werden würden.

Hermannstadt, am 31. December 1872.

Der k. ungar. Gerichtshof.

Sz. 8933 polg. 1872.

Hirdetmény.

A gyulafehérvári kir. törvényszék részéről közhírré tétetik, miszerént a szobeni szásznemzeti egyetemnek szászvárosi Stengel Daniel ellen lévő 4000 ft. löke követelés és járuléka behajtása végett Stengel Danielnek következő fekvőségei:

- 1. Szászvárosban 61 sz. a. lévő belső laktelek, udvarral és minden rajta lévő épületekkel becsülve 6850 fra.
- 2. Szászvárosban 477 sz. a. fekvő belső laktelek, a hozzá tartozó és 720, 721 h. r. szám alatt lévő csűrrel, udvarral és kerttel becsülve 2600 fra.

fognak 1873. június hó 18-án mint első, és 1873. július hó 18-án mint második árverezési határidőben Szászvárosban a helyszínen, mindenkor d. e. 10 órakor végrehajtás útján árvereztetni. Kikiáltási ár a becsár lesz, melyen alól csak a 2-ik árverezésen adhatnak ezen fekvőségek el. Bánatpénzül a becsár 10% fizetendő le, mely a legtöbbet ígérőnek az utolsó részlet fizetésébe lesz beszámítandó. — A legtöbbet ígérő a vételár két részletben tartozik lefizetni és pedig az elsőt 14 nap alatt, a 2-ik 4 hét alatt és pedig 5% kamatosítva. — A feltételek többi részei a kiküldött végrehajtónál, valamint ezen törvényszéknel is megtekinthetők. — Együttal felszólítanak mindazon jelzálogos hitelezők, kik nem ezen kir. törvényszék székhelyén vagy annak közelében laknak, hogy vételár felszólítása alkalmával leendő képviseltesök vételár ellenében az azok nevét és lakását jelentsék be, mivel ellenkező esetben hivatalból kinevezett gondnok által fognak képviseltetni. Felhívtnak továbbá mindazok, kik a felfoglalt javak iránt tulajdoni vagy más igényt avagy elsőbbségi jogokat érvényesíthetni vélnék, igénykereseteiket a hirdetésny közzé tételek utolsó napjától számított 15 nap alatt, habár külön értesítést nem vettek is, nyújtás be, különben azok a végrehajtás folyamán nem gátolván, egygyedül a vételár fölöslegére fognak utasítottani.

A gyulafehérvári kir. törvényszéknek 1872. november 19-én tartott polgári tanácsüléséből.

Ungarische Ostbahn.

Vicitations-Ankündigung.

Die Bau-Direction der ungarischen Ostbahn wird Samstag am 19. April 1. J. Einrichtungsgegenstände, Spitalswäsche, Laternen, Lampen und sonstige Inventargegenstände öffentlich veräußern.

Die Vicitation wird am Stationsplatz Hermannstadt abgehalten und beginnt um 9 Uhr Vormittags.

Genauck, Ober-Ingenieur.

Das Haus No. 26

in der Pempflingerstraße ist zu verkaufen. Näheres hierüber beim Eigenthümer, Kleiner Platz No. 9.

Ein Witwer

in den mittleren Jahren, Besitzer eines offenen Geschäftes, wünscht eine Frau mit einem mäßigen Vertriebskapital. Näheres in der Expedition dieses Blattes.

Vortheilhafter Verkauf.

Der Garten sub No. 228 hinter der Promenade sammt darauf befindlichem geräumigem Wohngebäude ist aus freier Hand zu verkaufen. Näheres in der Bachgasse No. 12. Ferner sind ebenfalls eine Kalesche auf Delachen, zwei Koberwagen und ein Leiterwagen zu verkaufen.

Anzeige.

Soeben aus der Fremde heimgekehrt, erlaube ich mir einem p. t. Publikum bekannt zu geben, daß ich nach den in bedeutenden Städten Oesterreichs und Deutschlands gemachten Erfahrungen auch dem hiesigen Zeitgeist Rechnung tragend, eine ganz neue, nach Wiener Muster geschmackvoll und den heutigen Anforderungen entsprechend eingerichtete

Fleischverkaufs-Stätte,

und zwar im Bechnitz'schen Hause nächst der Fingerringstraße, Kleiner Ring No. 25, eröffnen und mit der Ausschrotung meiner Fleischproducte daselbst am 19. d. M. beginnen werde.

Dieses, mit einer dem p. t. Publikum stets zur Verfügung stehenden Controlwaage versehene Locale wird während den Tagesstunden, mit Ausnahme der Mittagszeit von 12—2 Uhr, jeden Tag offen gehalten, und ist daselbst jederzeit reines und gutes Rindfleisch, prima Sorte, zu haben.

Preis pro April à Wiener Pfund 22 fr. ö. W.

Indem ich dies einem hochgeehrten Publikum zur gefälligen Kenntnissnahme mittheile, erlaube ich mir gleichzeitig im gemeinsten Interesse zu bitten und die Versicherung meinerseits beizufügen, daß ich stets bemüht sein werde, meine p. t. Kunden durch prompte und solide Bedienung sowohl in Bezug auf stets frische und reine Qualität, als auch bezüglich des vollen Gewichtes in jeder Beziehung auf das Beste zufriedenzustellen.

Hermannstadt, am 15. April 1873.

Johann Mühlsteffen, Fleischbauer.

Soeben angekommen:

Permooser Portland-Cement

bei J. Thallmayer in Hermannstadt.

Zwei Wohnungen zu vermieten

vom 1. Mai, Kleiner Platz No. 17. No. 1 in sehr gutem Zustande, aus 3 Zimmern, Küche, Keller u. s. w. (auch für ledige Herren geeignet). No. 2: Ein gut möbirtes Zimmer.

Ein Ledergeschäft,

in Karlsburg ist ein sehr gangbares mit einem Lager von 8—9000 fl. Werth, gegen annehmbare Bedingungen zu verkaufen, welche vom Eigenthümer Israel Löwy in Karlsburg mündlich oder schriftlich zu erfragen sind. Nur courante Waare am Lager; Uebergabe jetzt oder später, nach Wunsch des Abnehmers. Nur ein Drittel des Kaufpreises zu erlegen. Weber Active noch Passiva werden übergeben.

Ein Practicant,

aus gutem Hause und mit guten Zeugnissen versehen, findet allfällige Aufnahme in der Specerei-, Material-, Colonial- und Farbwaaren-Handlung des Carl Köhler zu Kronstadt, woselbst auch brieflich nähere Erläuterungen eingezogen werden können.

Ein Apotheker-Assistent

findet unter den vortheilhaftesten Bedingungen sogleiche Aufnahme, auch ist die Stelle für die Filial-Apothekel im Baczerte Zaizon auf die Dauer der heurigen Saison zu besetzen.

Eingefendet.

Matico-Capseln von Grimault & Co., Apotheker in Paris.

Obt weiß der Arzt bei Behandlung des Flusses nicht, welchem Medicamento er den Vorzug geben soll. Der Copalivallum ist eines der besten, aber als Flüssigkeit, wie man ihn in den gallertartigen Capseln findet, reizt er den Magen und die Gedärme, verursacht Aufstoßen, Ebel und oft Erbrechen. Die vegetabilischen Matico-Capseln von Grimault und Comp. in Paris haben diese Nachtheile nicht; sie wirken schnell, befestigen den Magen nicht, und ihre Säule aus Kleeber (dem Nahrungsstoffe des Getreides) gelöst, löst sich erst im Darms auf und legt das Medicament mit den Samen in Verbindung. Endlich wird die Wirkung wesentlich erhöht durch das damit verbundene ätherische Del aus den Matico-Blättern, die seit Jahrhunderten bei den Indianern gegen Harnschliffe mit Erfolg angewendet werden.

Zu haben in allen bedeutenden Apotheken.

An die Eltern!!

Sicher wirksames Mittel gegen Eingeweide-Würmer jeder Art ist

„Sipöcz Wurm-Chocolade“

insbesondere für Kinder geeignet, indem man denselben dies spielend beibringen kann. Preis: 20 fr. ö. W.

Stefan Sipöcz, Apotheker in Fünfkirchen.

Zu haben: In Pest bei Hrn. Josef Török, Apotheker; Thallmayer & Co.; Schopf & Brésányi; E. Melas, Apotheker in Reps.

Echt amerik. Kartoffel-Samen

direct importirt, nur von den vorzüglichsten und ganz reifen, gesunden Pflanzen geerntet, u. zw. frühe und späte Sorten, offerire ich für 1 Joch gleich 1600 Quadratklaster zu fl. 4, 1/2 „ „ 800 „ „ fl. 2.

Stamm Postverbindung und Cultur-Anleitung in deutscher, ungarischer und slavischer Sprache. Nachdem der Anbau von Samen das einzige Mittel ist, um der so allgemein verbreiteten Kartoffelkrankheit zu steuern, und man nur in dieser Art wieder gesunde Kartoffeln ernten kann, erlaube ich mir die Herren Grundbesitzer und Colonisten besonders darauf aufmerksam zu machen, um mehr, als die Cultur einfach und selbst im ersten Jahre schon ein wirklich vorzügliches Resultat erzielt wird. Ferner empfehle ich Gemüse, Getreide, Feld-, Wald- und Blumenamen in großer Auswahl, und wird der Haupt-Catalog auf gefälliges Verlangen sofort gratis und franco zugesendet.

Josef Auböck. Samenhandlung,

Wien, Stadt, Steindgasse Nr. 1. Gebildungen mittels Post-Anweisungen empfehle ich als bequemstes und billigstes Zahlungsmittel.

versendet auf Franco-Anfragen (5 fr. Porto) der Professor der Mathematik

R. v. Orlicé,

Berlin, Wilhelmstraße No. 5, seine

neueste Gewinnliste

(nicht erst gegen Vorauszahlung, wie viele seiner teureren Nachahmer, die annehmliche mehrere Zeilungen gegen ihn aufheben und veröffentlichen), nebst Aufzählungen über seine wissenschaftlich anerkannte und weit um bekannte, allgemein glücklich benutzte

Lotto-Spiel-Instructionen.

Eine solche Anfrage können wir unsern Lesern empfehlen.

Offene Stelle.

Ein Comptoirist — gewandter Buchführer und Correspondent — findet bei mir Anstellung. Hierauf Reflectirende belieben sich mit mir in brieflichen Verkehr zu setzen.

J. B. Teutsch

in Schäßburg.

Zähne und Gebisse,

das Vorzüglichste in der ganzen österreichisch-ungarischen Monarchie sind die von mir erlundenen F. F. a. priv. Zähne und Gebisse und befindet sich jetzt bei mir in Wien.

Attelier: Wien,

Stadt, Adlergasse No. 1. Zu sprechen von 8 Uhr früh bis 6 Uhr Abends. Auch an Sonn- und Feiertagen.

D. HERZL,

t. t. Privilegiums-Inhaber. 1-4

Liebig Company's Fleisch-Extract

aus FRAY-BENTOS (Süd-Amerika). Höchste Auszeichnungen bei den Ausstellungen Paris 1867 - Havre 1868 - Amsterdam 1869 - Moscau 1872 - Lyon 1872 - Paris 1872.

Nur echt

wenn jeder Topf untenstehende Unterschriften trägt und auf der Etiquette der Name J. v. Liebig in blauer Farbe aufgedruckt ist.

Engros-Lager bei den Correspondenten der Gesellschaft: Herren Jos. Voigt & Co., Wien (zum schwarzen Hund, Hohen Markt Nr. 1).

Herren Kloger & Sohn, Wien, Schottengasse Nr. 1. Ferner zu haben bei den Grossisten

Herren Pezoldt & Süss, Droguisten, Wien, Bruno Raabe, Droguist, Bäckerstrasse Nr. 1, Wien. A. & K. Gabler, Wien, Wieden, Hauptstrasse Nr. 1, sowie in allen grösseren Apotheken, Specerei- und Delicatessen-Handlungen.

Das Central-Depot der Compagnie Liebig

für Oesterreich-Ungarn: CARL BERCK, Wien, I. Wollzeile No. 6-8.

Hauptdepot für Siebenbürgen bei J. B. TEUTSCH in Schäßburg.

Zu haben in Hermannstadt bei J. Thallmayer, in Kronstadt bei Demeter Eremias.

Erleidigung... außer der Sonn... Freitag... 5 fl., das Viertel... 50 fr., ein Monat... Mit Zulassung... Haus 1 fl. Postverbindung... 3m Zuland... halbjährig 7 fl. jährlich 3 fl. 50 kr. 3m Ausland... vierteljährlich 4 fl. Redacteur und... thümer Th. Steinhaus

Abonnement bei Herrn J. F. L.

Nr. 92.

Se. kaiserliche... mandanten der 33. J... selben von seiner... Obercomman... unter seiner, aber... Stelle beim Com... des Genannte... zum zeitweiligen... zum ersten Adjutan... nen geruht.

Es hat sich... werde gelegentlich... flug in die deutsch... „Vesti Naplo“ die... Nachricht wahr ist... Fr. Pr.“ bezeichn... Verdächtigung von... der preussischen... schaffen und eine... zu erzeugen.

Ueber die so... die Revision des... schreibt man dem... politischen Kreisen... gleichzeitigen an... zänglich zurückge... nicht mehr theilne... mitgeteilt, als... Agitation gegen... die auch ihm von... gestürzt sei und... Opposition bei ihr... wendeten Schlüssel... Ausgleich zu Stand... ist wahrscheinlich... zu dem jetzigen ein... einiger Punkte des... Unter der U... litischen Parteien... larischen Wortlaut... Konventual... Das Progra... erste, die prinzipi... der zweite, über... gehalten wird.

Die leitende... Artikel und lauten... 1. Nach... Monarchie unter... Nach... nung der den... Stellung innerhalb

Zu einer... niß großes Aufsieh... gegeben. Man h... Nun war a... schen in der turze... Hause des Vater... feiert worden. I... sehr interessanter... diese Letzteren bene... ob es ihnen auch... ciell für sich zu... gehabt hatte. Bei... Kugel durch den... Pistolen fordern... älteren Damen sch... dachten, „wie fr... besonders süßt... allerdings ein gu... genmt! — So red... kleinen Städten so... Saite in der zarte... durch das haarf...